

ENTSCHEIDUNG IST GEFALLEN: Soziales Projekt wird von der EU gefördert / Traum von der neuen Schaukäserei kann jetzt Wirklichkeit werden

Geldregen für die Käseküche Sindolsheim

Von unserem Redaktionsmitglied Daniela Käflein

Gestern ist die Entscheidung im Leader-Ausschuss gefallen: Die Käseküche soll mit 197 100 Euro aus dem Leader-Programm gefördert werden und kann in Sindolsheim durchstarten.



[Alle Bilder anzeigen](#)

Die Hofstelle der Familie Frank in Sindolsheim ist die neue Bleibe der Käseküche Hohenstadt. Mit Mitteln aus dem Leader-Programm, die gestern zugesagt wurden, soll hier eine richtige Schaukäserei entstehen.

© Käflein

SINDOLSHEIM. Groß war die Erleichterung gestern Abend bei Diplom-Agraringenieurin Ursula Krauth, die das Projekt "Käseküche Hohenstadt" von Anfang an betreute: "Besser hätte es gar nicht laufen können. Jetzt kann der Ball ins Rollen kommen", freute sie sich im Gespräch mit den Fränkischen Nachrichten. Die zugesagte Fördersumme belaufe sich auf 197 100 Euro.

"Wir werden nichts überstürzen, sondern sorgfältig, mit Bedacht und natürlich im Einklang mit der Bevölkerung die nächsten Schritte angehen", erklärte ihr Ehemann, Dekan Rüdiger Krauth nach dem positiven Bescheid. Leader ist ein Förderprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Lokale Aktionsgruppen erarbeiten vor Ort Entwicklungskonzepte. Ziel ist es, die ländlichen Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen.

ENTWICKLUNG DER KÄSEKÜCHE

Die Käseküche Hohenstadt war ursprünglich ein diakonisches Projekt der evangelischen Kirchengemeinde Hohenstadt in Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Main-Tauber-Kreis und vor allem mit der Bevölkerung des kleinen, nur 180 Einwohner umfassenden Dorfes.

Die Produktion hat im Januar 2012 begonnen. Die Käserei wurde am 9. Februar 2012 offiziell eröffnet.

Inzwischen nimmt der Integrationsbetrieb Formen an. Deshalb möchte die Käseküche Hohenstadt in das Anwesen Frank in Sindolsheim umziehen.

Gestern fiel die Entscheidung des Leader-Ausschusses, das Projekt mit 198 800 Euro zu unterstützen.

Weitere Informationen gibt es unter www.kaese-hohenstadt.de

Die Erfolgsgeschichte der Käseküche Hohenstadt ist inzwischen kein Geheimnis mehr. Dass es zum richtigen Konzept aber auch dauerhaft engagierte Menschen braucht, ist klar. Molkereifachfrau Ursula und Dekan Rüdiger Krauth, sind die Zugpferde dieser Erfolgsgeschichte. "Die Erfahrungen der ersten drei Jahre sind ermutigend", blickte Krauth auf den Start zurück. Anfang 2012 nahm die Käseküche den Betrieb auf. Milch wurde von Bauernhöfen aus der näheren Umgebung zugekauft. Das Image der Produkte ist überaus positiv, ein treuer Kundenstamm hat sich entwickelt. Und Thaddäus, der "Ur-Käse" von Ursula Krauth, hat Zuwachs bekommen.

Kleine Anfänge

Aus kleinsten Anfängen heraus begann man mit der Produktion von Bio-Käse. Mit einer Anschubfinanzierung wurden dort jährlich 22 000 Liter Milch zu zehn verschiedenen Sorten Weich- und Schnittkäse verarbeitet. Seit 2013 arbeitet eine junge Frau mit Behinderung fest im Team. Nachdem die Größe der Produktionsräume in Hohenstadt nicht mehr ausreichte, schaute man sich nach einem neuen Domizil um und wurde in Sindolsheim fündig. Die Käserei wird in der noch zu erweiternden Maschinenhalle des landwirtschaftlichen Anwesens Frank untergebracht (die Fränkischen Nachrichten berichteten). In den letzten drei Jahren sind laut Ursula Krauth über 100 Besuchsgruppen nach Hohenstadt gekommen, um die Käserei kennenzulernen. Auf diese Weise wurde das Projekt in der Region bekannt. Der Großteil des Käses geht über Wiederverkäufer an die Kunden. Im Februar 2015 gründete das Ehepaar Krauth eine gemeinnützige Genossenschaft für die "Kirchen-Käserei Sindolsheim". Mit der Förderung aus dem Leader-Programm soll dort jetzt eine richtige Schau-Käserei entstehen. Nachdem der Ausschuss zugestimmt hat, müssen die Krauths nun innerhalb eines halben Jahres einen Antrag auf die Förderung beim Regierungspräsidium Karlsruhe stellen. "Innerhalb eines Jahres nach der Bewilligung müssen wir mit dem Umbau begonnen haben", erklärte Ursula Krauth im Gespräch mit den FN.